

**friedensgruppe-luedenscheid**  
www. .de

Südstraße 50  
58509 Lüdenscheid



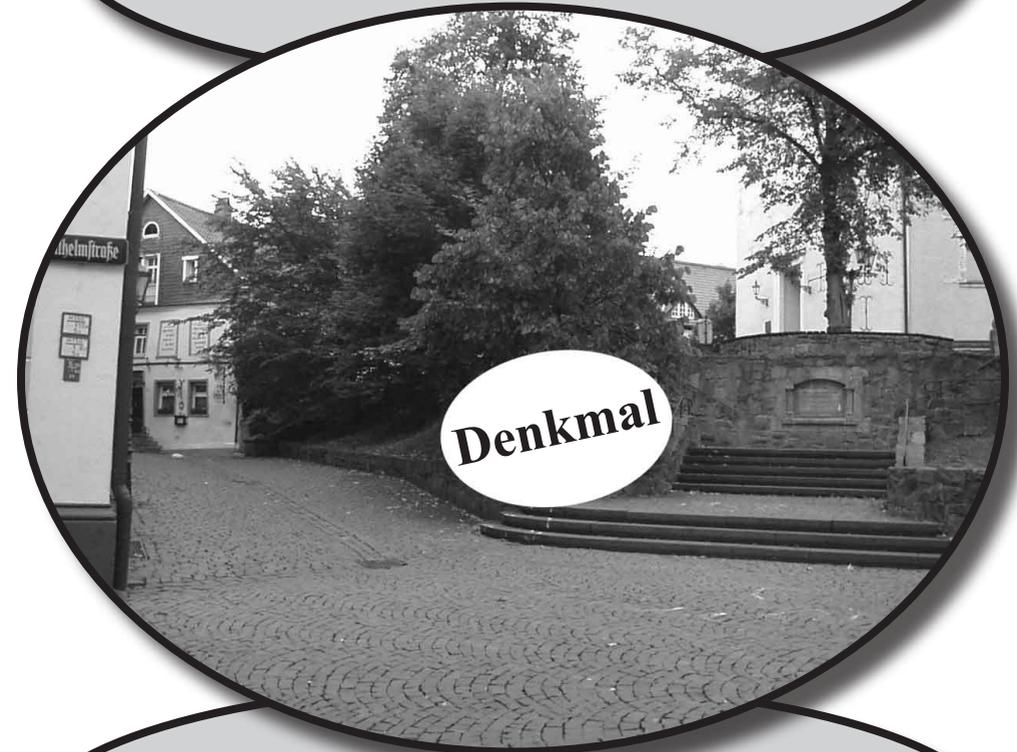
Tür zur Arrestzelle im  
Alten Rathaus

**Spendenkonto:** SEB Lüdenscheid BLZ 430 101 11  
Kto. Nr. 203 263 4801 (Ini'68)

V.i.S.d.P.: Friedensgruppe Lüdenscheid, Südstraße. 50, 58509 Lüdenscheid

# F Lüdenscheid Friedensgruppe

„Der Ernstfall ist der Frieden.“  
(Bundespräsident Gustav Heinemann +)



**Dokumentation im und Denkmal am Alten  
Rathaus gegen Demokratiefeindschaft**

Viermal zogen rechtsradikale Demonstranten 2000/2001 durch Lüdenscheid, so oft wie in keiner anderen deutschen Stadt. Die „Friedensgruppe Lüdenscheid“ und das „Bündnis für Toleranz und Zivilcourage – gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit“ haben in Lüdenscheid deutliche Zeichen gegen das gewaltverherrlichende und fremdenfeindliche Denken gesetzt. Aber die zahlreichen Aufmärsche in den Nachbarstädten zeigen die weiterhin große Aktivität und Attraktivität des rechtsextremen Denkens und Handelns.

Im Jahr 2002 gab es in Deutschland 10 054 Delikte von Rechtsextremisten und 725 rechtsradikale Gewalttaten (Bundesinnenministerium, 13.2.2003 Frankfurter Rundschau). Davon waren ca. 10 % antisemitische Straftaten.

**1. Wegen der langfristigen politischen Aktualität und deren geschichtlichen Wurzeln ist für die Friedensgruppe (gemeinsam mit dem Bündnis) eine Dokumentation des rechtsradikalen Terrors der Nationalsozialisten in Lüdenscheid dringend notwendig. Der authentische Ort hierfür ist der Keller des Alten Rathauses, wo die Zellen des ehemaligen Polizeigefängnisses waren und noch heute Bauelemente (Zellentüren, Räume) der damaligen Zeit zu finden sind. Hier wurden Juden und politisch Verfolgte inhaftiert, um meistens nach Dortmund und in die Konzentrationslager transportiert zu werden. Hier ist der richtige Ort, die Schicksale von Andersdenkenden (Gewerkschaftlern, Kommunisten, Sozialdemokraten u.a.), von Juden, von Euthanasieopfern sowie Misshandlung von Fremdarbeitern und andere Terrorakte der Lüdenscheider Nationalsozialisten zu vermitteln. Aber auch die Schicksale der militärischen und zivilen Kriegsoffer sowie der Opfer der Vertreibung sind in den Kellerräumen zu dokumentieren. In dem kleinen Ausstellungsraum des Museums fehlt hierfür der Platz. Inzwischen sind viele Materialien und Dokumente bekannt, die belegen, dass **ca. 3 500 (!) Menschen aus und in Lüdenscheid dem nationalsozialistischen Terror und Krieg zum Opfer fielen.****

Die Ausstellung am historischen Ort zeigt am negativen Beispiel der Gewaltherrschaft und des Angriffskriegs den großen Wert von demokratischer Rechtssicherheit, Gewaltfreiheit und Frieden.

Im Kulturamt könnte der Schlüssel für die Ausstellung im Keller hinterlegt werden, sodass keine nennenswerte Mehrbelastung entsteht. (Da alle Materialien vorliegen, ist der Aufwand für die Dokumentation gering).

**2. Der Dokumentation im Keller sollte ein deutlich sichtbares Denkmal „Stätte der Erinnerung“ zwischen der evangelischen Erlöserkirche und dem Alten Rathaus entsprechen. Es erinnert öffentlich an die Opfer von Krieg, Euthanasie, politischer, religiöser und rassistischer Verfolgung und fordert damit zur politischen Arbeit „für Toleranz und Zivilcourage – gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit“ auf. Der Ort in der Mitte der Stadt zeigt an, dass 1933-45 **Gesellschaft, Politik und Kirchen versagt haben und heute für die wichtigsten Werte unserer Gesellschaft eintreten:** Frieden und Demokratie (d.h. Menschenwürde aller, Rechtssicherheit, Freiheit, Selbstbestimmung, Schutz der Schwachen u.a.). Dass viele Menschen das nicht erkennen, zeigt die erhebliche Zahl der **rechtsradikalen Verbrechen, durch die seit 1990 mehr als 100 Menschen in Deutschland ums Leben kamen:** Obdachlose, Behinderte, Ausländer – z.B. in Solingen.**

Das Denkmal „Stätte der Erinnerung“ sollte rechtzeitig der **Orientierung aller in Lüdenscheid** dienen, um Diskriminierung, Unterdrückung, Gewalt und Krieg zu verhindern. Für ein unseren Vorstellungen entsprechendes Denkmal stehen bereits 3000,-Euro zur Verfügung.